

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 111.

Wittwoch, den 23. September 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Zum Abonnement

auf den

### „Wildbader Anzeiger“

(Amtsblatt für die Stadt Wildbad und zugleich amtliches Verkündigungsblatt für das Revieramt Wildbad)

auf das IV. Quartal 1891

laden wir freundl. ein und nehmen alle Postanstalten und Postboten, sowie die Expedition ds. Blts. Bestellungen entgegen.

Anzeigen haben im „Wildbader Anzeiger“ vermöge seiner allgemeinen Verbreitung in hiesiger Stadt den besten Erfolg.

Druckarbeiten aller Art werden pünktlich und billig angefertigt.

Wildbad.

## Handverkauf u. Brennholz-Beifuhr.

Am Mittwoch, den 23. Sept. d. Mts. nachmittags 5 Uhr

wird der vorhandene Floßland in der alten Steige, Hochwiesenweg, Bauernbergweg und Langensteige auf dem hiesigen Rathause im Aufstreich verkauft.

Ferner:

nachmittags 6 Uhr

die Beifuhr von 327 Meter Brennholz aus den Stadtwaldungen Wanne, Sommersberg und Unie im Abstreich veralkfordiert.

Den 18. Sept. 1891.

Stadtspflege: Kometsch.



Ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Schiedmayer'sches

## Tafelklavier

mit Klavierstuhl Abreise halber billig zu verkaufen.

Ebenso ein kurze Zeit gebrauchter kleiner

## Sopha.

Albert Kröner.

Einen sehr guten

## Kochofen

hat billig zu verkaufen.

Sattler Eberle.

## Cravatten

in schöner Auswahl empfiehlt billigt.

Karl Kometsch, Kürschner.

Wilh. Ulmer, Hauptstrasse 104.

Anfertigung solider

## Aussteuer-Betten

aus bestem Material unter billigster Berechnung.

Großes Lager in

Bett-Stoffen, Federn & Flaumen,

zu den billigsten Preisen.



S' Rikkele wird heute geschlachtet  
und Morgen Donnerstag ist

## Mehlsuppe

in der Fohmanns Linde.

## Das Tyroler Handschuh- & Cravat- ten-Geschäft in der Promenade

wird am Montag, den 28. September geschlossen.

Lade somit meine verehrte Kundschaft und Einwohnerschaft Wildbads und Umgebung ergebenst ein; zugleich empfehle ich besonders eine große Auswahl in Winter-Handschuh aus Kammgarn, Glace mit Futter und Agraffen-Verschluß, sowie Wild- u. Gemsleder-Handschuh für Herren, Damen und Kinder.

Geschw. Griesenbeck  
aus Tyrol.

## Bruch-Chocolade

darunter die feinsten Sorten Vanille-Chocolade, per 1/4 Pfund 25 Pfg. empfiehlt

Emil Russ.

## Cravatten Cravatten

Eine große Partie zu Stehkragen welche M. 1.20 bis M. 1.50 gefasst haben gebe jetzt zu 60 ab.

G. Rieinger.

Frischen

## Koch- & Süß-Butter

empfehlen Chr. Batt, Rathhausgasse.

## Loofahschwämme

Preis 30 Fig.  
empfehlen Chr. Fian.

## 1<sup>o</sup> Emmenthaier,

## 1<sup>o</sup> Rahm-Käse

empfehlen Fr. Treiber.

Frisches

## Salat-Oel

empfehlen J. F. Gutbub.

W i l d b a d.

## Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen von **Goldarbeiten jeder Art**, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei guter Arbeit billige Preise und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

**G. Gittel**, Goldarbeiter

im Hause des Hrn. Maurermeister

**Vokenhardt jr.**

im **Straubenberg.**

Reparaturen werden bei Hrn. Sieber, Uhrmacher entgegengenommen.

Mein Lager in

## Bettfedern & Flaum

in guter, staubfreier Ware, in verschiedenen Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie ich mich zu Anfertigung von ganzen Betten und einzelnen Bettstücken empfehle.

Fr. Maier.

F. Schulmeister,

Tuch- & Mass-Geschäft  
69 König-Karlstr. 69  
empfehle sein  
grosstes

## Tuch-Lager

von den billigsten  
bis fst. Stoffen.

**Muster**

jederzeit gerne

zu Diensten.

Jedes Quantum

wird dekadiert,

nadelfertig abge-

geben.



## Kaffee

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

## Pfälzer-Zwiebel

empfehlen

Wilhelm Treiber, Korbmacher.

W i l d b a d.

Die Ausstellung meiner

## Modell-Hüte



beginnt am Mittwoch, den 23. ds. Mts. im Laden des Herrn Gisele, Hauptstraße und lade meine werthe Kunden zu deren Ansicht höflichst ein.

Hochachtungsvoll

Marie Köhler, Modistin

Hauptstraße 75.

C a l m b a c h.

Erlaube mir den verehrlichen Kurgästen mein

## Gasthaus zur Sonne

mit Veranda in empfehlende Erinnerung zu bringen. — Mittagstisch 12<sup>1/2</sup> Uhr. — Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. — Forellen. — Gestandene u. süsse Milch. Kaffee. Reine Weine.

## Münchener Löwenbräu

in Flaschen und selbstgebrautes Bier vom Fass.

Fahrgelegenheit, Einspänner und Landauer.

Hochachtungsvoll

H. Blessing z. Sonne.

W i l d b a d.

## Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges **Schuhwarenlager** von der feinsten bis zur stärksten Qualität für **Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch u. Cordnetzzeug**, sowie **Winterwaren** in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für **Arbeitsleute starke Bindl. Waldschuhe, Rohrstifel, hohe Zungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.**

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

W i l d b a d.

Die von der **Augsburger Mech. Tricotwarenfabrik** vormals N. Koblenzer in Pfersee-Augsburg nach Angabe des Herrn

## Pfarrers Sebastian Kneipp in Würishofen

verfertigten und mit dessen Stempel und Facsimile „Seb. Kneipp“ versehenen

## Leinen-Fabrikate

ist mir zum **Allein-Verkauf** am hiesigen

Platz übergeben worden. Ebenso sind sämtliche

**Widell-, Ober- und Unteraufschläge, span. Mäntel etc.**

bei mir zu haben und empfehle ich sämtliche Wäsche zur gen. Abnahme bestens.

Fr. Maier, neben der Apotheke.

## Punschessenzen und Liqueure

empfehlen

Fr. Funk, Conditior.

## N u n d s h a n.

Stuttgart, 19. Sept. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der König reiste heute nach dem Jagdschloß Bebenhausen ab, wo er einige Zeit in aller Ruhe zubringen beabsichtigt.

Stuttgart, 21. Sept. Dem kommandierenden General von Wölkern wurde von S. M. dem Kaiser der K. preussische Kronenorden 1. Klasse und von S. K. H. dem Prinzregenten Luitpold von Bayern das Großkreuz des K. bayer. Militärverdienstordens verliehen.

Horb, 20. Sept. Nachträglich schreibt man zum Brand in Riezingen: Ein Bürger von dort machte dem Schuttheißen die Anzeige, daß er der Urheber des Brandes sei. Wie in manchen Gegenden des Landes, so auch hier, existiert die höchst leichtsinnige und strafbare Unsitte, daß man die Stallungen von dem viehbelästigenden Ungeziefer, wie Fliegen, Mücken, Schnaken u. s. w., durch Ausbrennen der Stallungen mit brennenden Strohweiden besorgt — eine höchst gefährliche und strafbare Handlungsweise. Während die Frau des Morgens das Vieh zur Tränke führte, besorgte der Mann dieses gefährliche Geschäft. Die Decke der Stallung war mit Brettern belegt, durch deren Fugen und schadhafte Stellen die oben aufgespeicherten Vorräte herunterschauten. Diese zündeten Feuer und in kurzer Zeit stand das ganze Haus in Flammen, diese teilten sich den in dieser Lage eng aneinander gebauten Häusern mit und in einem Moment standen drei Gebäude mit ihren Vorräten in hellen Flammen. Der Mann wollte in aller Eile das Feuer unterdrücken, allein es war zu spät. Die Löschmannschaft, die zum größten Teil bei ihren Feldarbeiten abwesend war, kam erst, nachdem schon der Häuserkomplex in hellen Flammen stand. 16 Familien sind obdachlos und leben mit Bangen der Zukunft entgegen. Wenige sind versichert und diese nur ungenügend. Weil seit dem Jahre 1800 kein Brand mehr im Dorf vorkam, so lebten die Leute in dem sonderbaren Wahne, daß bei ihnen kein Brand vorkomme; daher die Gleichgültigkeit im Versichern. Außer den Abgebrannten Gebäuden sind noch mehrere stark beschädigt. Hier findet nun die Nächstenliebe ein großes Feld ihrer Thätigkeit, denn manche Familien haben nur das Leben gerettet und sind von allem entblößt, was des Lebens Dasein und Nahrung fristet.

Gmünd, 20. Sept. Gestern abend kam eine hiesige Frau Bauer auf recht bedauerliche Weise ums Leben. Sie handelte mit Milch und fuhr mit ihrem Milchwägelin unterhalb der Kunstmühle an einem mit drei Pferden bespannten Wagen vorbei. Infolge eines vorbeifahrenden Eisenbahnzuges schreuten die Pferde und warfen die Frau um, wobei eines derselben ihr auf die Schläfe trat, so daß der Tod sofort eintrat. Das Fuhrwerk war vom Bärenhof beim Rechberg.

Ravensburg, 20. Sept. Ein erst seit kurzer Zeit verheirateter Arbeiter brachte vorgestern in der Spinnerei Schornreute die Hand in eine Handreibmaschine, so daß ihm dieselbe gänzlich vom Arm herausgerissen wurde. Der Verunglückte wurde in das hiesige Spital gebracht.

Frendenstadt, 17. Sept. In tiefer Trauer wurde die Familie des Fabrikanten W. in Batersbronn versetzt. Dessens 1½ Jahre alter, einziger Sohn geriet auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in die an der Fabrik

vorbeifliegende Murg und wurde erst nach längerem Suchen in derselben tot aufgefunden. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Fremensdorf, 13. Sept. Wir lesen in der „Forbacher Zig.“: Daß auch harmlose Gebräuche zuweilen ihren Zweck verfehlen und zu traurigen Folgen führen, hat sich letzte Woche hier erwiesen. Bekanntlich besteht der Gebrauch, daß am Vorabend des Nikolaustages, also am 5. Dezember, sich ältere Personen verkleiden, um den kleinen Kindern Geschenke zu verbreiten. Vor der Bescherung müssen die Kinder beten, versprechen, künftig gehorsamer zu sein, manche Unarten abzulegen u. s. w. Daß bei schon Größeren manchmal auch eine Tracht Prügel mit unterläuft, hat mancher selbst erfahren. Bei einer hiesigen ärmeren Familie, welche mehrere Kinder besitzt, erschien im vorigen Jahre am Vorabend des Nikolaustages auch eine solche verkleidete Person, um den Kindern eine kleine Gabe zu spenden. Beim Anblick dieser Person wurde das 3jährige Söhnchen, obschon die Eltern gegenwärtig waren und es beruhigten, so von Angst und Schrecken befallen, daß der Kleine von diesem Tage an krank war. Die Krankheit ging in Siechtum über und letzte Woche verschied das arme Kind. Der Vorfall mag Eltern ängstlicher und furchtsamer Kinder zur Warnung dienen.

Mühlhausen i. Thür., 18. September. Sr. Majestät der Kaiser griff bei dem heutigen Manöver als Kommandierender des XI. Armeekorps das IV. Armeekorps in starker Stellung bei Schlotheim mit der 15. Brigade und der 25. Division in der Front, mit der 21. und 22. Division in der rechten Flanke an. Das IV. Korps entwickelte dagegen ein kolossales Artilleriefeuer, mußte jedoch um 1 Uhr aus seiner Stellung weichen. An der Kritik beteiligten sich außer Sr. Majestät dem Kaiser die beiden kommandierenden Generale und Sr. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, welcher an Stelle Sr. Majestät des Kaisers als oberster Schiedsrichter fungierte.

Kassel, 18. Sept. In Wilhelmshausen sind zwanzig Gehöfte mit den Erntevorräten, sowie die Kirche eingäschert worden. Der Schaden ist beträchtlich.

— Ein großes sportliches Unternehmen wird geplant. Ein Distanzritt von Berlin nach Frankfurt a. M. und zurück soll im März nächsten Jahres unternommen werden. Die Entfernung beträgt etwa 1200 Km. Ausgesetzt sind ein Ehrenpreis und 100 000 M., davon 60,000 M. dem ersten Pferde, 25,000 dem zweiten, 10,000 dem dritten, 5000 dem vierten.

— Abgeordneter Dr. Arendt teilt mit, er habe soeben einen Brief von Dr. Karl Peters, datiert Moschi am Kilimandschoro vom 28. Juli, erhalten. Peters teilt darin mit, daß er wohlbehalten an diesem Ort, als Ziel seiner Reise, eingetroffen und die ihm übertragenen Funktionen übernommen habe. Arendt fügt hinzu, in dem Briefe sei von Kämpfen mit den Massais nichts enthalten.

— Aus Italien, wo die Obsterte in diesem Jahre überaus reich ausgefallen ist, ging dem Vorstand der Stuttgarter Handelskammer, Geh. Hofrat Dr. v. Jobst in Stuttgart ein Schreiben zu, worin um Adressen von Obsthändlern ersucht wird. Wie wir vernehmen, hat der Genannte das Schreiben

dem Vorstand der Landesproduktenbörse, Herrn Kreglinger, übermittelt. Der Zentner italienischen Obstes wird sich danach auf 4 M., der Waggon auf 800 M. stellen.

— Aus Lausanne meldet man der N. Zür. Zig.: Vor zehn Tagen schlachtete ein Bauer in Ferreyes bei La Sarrez eine kranke Kuh und verkaufte das Fleisch, nachdem er eine tierärztliche Bewilligung eingeholt hatte. Etwa hundert Personen, welche von diesem Fleisch genossen, sind nunmehr schwer erkrankt. Es sind alle Anzeichen einer Vergiftung mit hochgradigem Fieber vorhanden. Einige schweben in Todesgefahr, die meisten sind aber auf dem Wege der Besserung. Die Bevölkerung ist sehr aufgeregt.

— In den Gruben von Forchies (Hennegau) fand am Freitag morgen um 3 Uhr eine furchtbare Erdschütterung statt. Im Kohlenwerk Monceau-Fontaine bei Forchies wurden 27 Arbeiter, die 360 Meter unter der Erde arbeiteten, getötet.

— Der bekannte Führer des Orient-Exprefzuges, welcher letzterer von Athanas und seiner Räuberbande bei Tscherkessidi überfallen worden war, Herr Freudiger in Konstantinopel, hat von Kaiser Wilhelm als Anerkennung für sein aufopferndes Benehmen bei der Befreiung der deutschen Gefangenen eine goldene Uhr erhalten, die mit dem in Brillanten ausgeführten deutschen Reichsadler geschmückt ist. Das wertvolle Geschenk wurde Herrn Freudiger durch einen Sekretär der deutschen Botschaft in Konstantinopel in feierlicher Weise namens des Kaisers überreicht.

— In Sunderrand (England) ist auf der Schiffswerft der Firma Priestman u. Co. ein soeben fertiggestelltes Schiff, das in dieser Woche vom Stapel laufen sollte, vollständig verbrannt. Der Verlust beträgt 17 000 Pfund. Der Ursprung des Feuers ist unbekannt.

Hamburg, 18. Septbr. Bezüglich der Vorkommnisse in Ostafrika schreiben die „Hamb. Nachrichten“: Die Niederlage wäre voraussichtlich dem Reich erspart geblieben, falls Wismann höchstkommandierender geblieben wäre, der waghalsige Touren zweifelhaften Wertes nicht unternommen, alle Improvisation und Velleitäten vermieden hätte. Die Organisation, nach welcher der Zivilgouverneur stets mit mehreren Militärs konferieren müsse, passe nicht nach Ostafrika. Es wäre freudig zu begrüßen, wenn die letzten Vorfälle eine Aenderung dieser Organisation herbeiführen würden. Bismarck habe wohlweislich die von Wismann seinerzeit erbetenen festen Instruktion abgelehnt, da von Berlin aus nicht entschieden werden könne, was in Ostafrika zu geschehen habe.

— Ein schwerer Hagelschlag zerstörte Marsico-Vetere in der Provinz Neapel. Die Ernte wurde vernichtet, Hütten verwüstet und zahlreiche Tiere getötet. Auch Menschenverluste sind zu verzeichnen.

— Aus London, 19. Sept., meldet man dem Berl. Tagebl.: Der englische Dampfer Ambossador, von Odessa mit 2000 Tonnen Getreide nach Hamburg unterwegs, scheiterte bei Salcombe am englischen Kanal. Das Schiff ist gänzlich verloren, die Mannschaft aber gerettet.

— Der Dampfer Mondego, 1670 Ton. haltend, ging bei Neufundland total verloren.

# Die Hüttenkönigin.

Roman aus der Gegenwart v. W. Hogarth.  
Nachdruck verboten.

2.

Mit wahrer Lust ritt daher Elisabeth an diesem sonnigen Herbstmorgen nach der „Johanna-Grube“, wie einst ihr verewigter Vater das Bergwerk, in welchem er zuerst das vielbegehrte Eisenerz gefunden, zu Ehren seiner Mutter benannt hatte, hinaus, um dort Inspektion abzuhalten. Ehrerbietig begrüßten auf dem Wege nach der Johanna-Grube die zur zweiten Schicht herbeieilenden Bergleute ihre Herrin, und leicht und freundlich nach der Art ihres Vaters erwiderte Elisabeth Baumgart die Grüße.

Bei ihrer Ankunft vor der Grube empfing sie der technische Bergwerksleiter, Direktor Riese, der in allen den Bergwerksbetrieb und die Anstellung und Entlassung der Arbeiter betreffenden Angelegenheiten Vollmacht hatte. Riese, ein alter Herr mit silbernem Haar und Bart, führte nach verbindlicher Begrüßung seiner Herrin dieselbe durch die über der Erde befindlichen Bergwerksbauten. Prüfend blickten die Augen der jungen Dame auf die Leitungen, die Pumpwerke und alle die Sicherheitsmaßregeln, die zum Schutze des Lebens der Bergleute und zur Erhaltung des Bergwerks angebracht waren und einer fortwährenden Controlle unterworfen werden müssen.

„Ich freue mich, Ihnen sagen zu können, Herr Riese,“ bemerkte am Schlusse der Besichtigung die Bergwerksbesitzerin, „daß auf der „Johanna-Grube“ immer Alles am besten in Ordnung ist.“

„Wie geht's aber mit den Arbeitern? Kommen alle pünktlich zu Schicht und sind sonst keine Ungehörigkeiten vorgekommen.“

„Bis auf vier franke und ertschuldigte sind die Arbeiter alle pünktlich gewesen,“ erwiderte Riese. „Doch daß ich genaues Bericht erstatte, ein Trunkenbold dürfte nicht mit einfahren und mußte der strengen Arbeitsordnung zu Folge entlassen werden.“

„Die strenge Disziplin ist nötig,“ entgegnete Elisabeth ruhig, doch mit leise vibrierenden Lippen setzte sie hinzu: „Falls der entlassene Arbeiter verheiratet ist, so lassen Sie seiner Frau den halben Lohn auszahlen, und, falls er Vesperung gelobt, so können Sie ihm nächste Woche wieder Arbeit geben, lieber Riese. Ich wünsche nicht, daß wegen des Leichtsinnes eines Bergmannes seine Familie hungern muß.“

„Werde der Anordnung beiseit Folge leisten!“ antwortete Herr Riese und verneigte sich verbindlich vor seiner großmütigen Herrin.

„Bitte, nun noch die Lohnliste,“ sagte Elisabeth.

Der Bergwerksdirektor überreichte seiner Herrin die Liste und diese las prüfend in derselben.

„Hundertundzweihunddreißig Arbeiter und ein Volontär,“ bemerkte sie nach kurzer Pause und fuhr fort: „Einen Volontär haben Sie angenommen, Herr Direktor? Wer ist der junge Mann, der ohne Lohn und nur aus Lust und Liebe zum Bergbau hier in unserer Grube von der Pike auf dienen will? Das interessiert mich, solche Beispiele sind selten.“

„Er heißt Ernst Leonhard und stammt aus Breslau,“ berichtete der Direktor Riese. „Scheint wohl von Hause aus auch nicht

sehr wohlhabend zu sein, denn er lebt sehr zurückgezogen.“

„Nun, so zahlen Sie ihm doch nächste Woche den üblichen Bergmannslohn aus,“ befahl die Grundbesitzerin. „Solche Leute muß man unterstützen.“

„Ja, der junge Mann hat auch seinen Stolz, er erklärte, daß er erst den Lohn beanspruchen werde, wenn er nach dem Urteile des Obersteigers ein brauchbarer Bergmann geworden sei, ich fürchte daher, er wird das wohlgemeinte Anerbieten, schon jetzt Lohn erhalten zu sollen, ablehnen.“

„Ich glaube, Sie haben Recht,“ erwiderte Elisabeth mit leichtem Erröten. „Der Volontär besitzt jedenfalls Charakter und Bildung.“

„Ja, das wollte ich meinen!“ scherzte der Direktor. „Er scheint ein ganzer Kerl, — Verzeihung — gnädiges Fräulein — wollte sagen ganzer Mann zu sein!“

„Nun halten Sie ihn gut, lieber Riese, und lassen Sie ihn, sobald er es verdient, zum Steiger avancieren. Inzwischen werde ich den Herrn Volontär wohl auch einmal sehen und beurteilen lernen, ob er ein ganzer Mann ist und ein tüchtiger Bergmann werden kann.“

„Sehen können Sie ihn jetzt schon gnädiges Fräulein,“ bemerkte der alte Direktor lächelnd, „er tritt heute mit zur zweiten Schicht an und die Leute werden eben einfahren.“

„So! entgegnete Elisabeth. „Nun, so lassen Sie ihn herbeirufen und stellen Sie ihn mir vor!“

Der Bergwerksdirektor gab einem Unterbeamten den nötigen Befehl und der Volontär Ernst Leonhard wurde herbeigerufen.

Die bald darauf stattfindende Vorstellung des Volontärs gestaltete sich zu einer bemerkenswerten Scene.

Stolz und hoch wie eine Tanne stand der junge hübsche Mann Ernst Leonhard vor Elisabeth Baumgarten, und es war, als ob einen eigenartige Bewegung die Seele der sonst so willensstarken und nüchtern urteilenden jungen Dame durchzitterte, als die großen blauen Augen Leonhards aufflammend den ihrigen einen flüchtigen Moment begegneten. Es kostete daher Elisabeth auch alle Selbstbeherrschung, die Rolle der vorgesezten Principalin mit der gewohnten Ruhe und Sicherheit dem Volontär gegenüber zu spielen.

„Sie wollen sich bei uns praktisch als Bergmann ausbilden, Herr Leonhard,“ frug Elisabeth dann freundlich.

„Jawohl, gnädiges Fräulein!“ erwiderte der junge Mann mit selbstbewusster Miene.

„Nun, ich beglückwünsche Sie zu diesem Entschlusse. Es ist so selten, daß ein junger Mann von Bildung sich entschließt einen der wichtigsten industriellen Betriebe wie den Bergbau von Grund auf zu lernen und zum Anfange wie ein einfacher Bergknappe zu arbeiten. Ich will auch hoffen, daß die Ausdauer Sie bei Ihrem Vorhaben nicht verlassen wird, und dann können Sie später, wenn Ihre Ausbildung vollendet ist, vielleicht eine der höheren Stellen in meinen Bergwerken begleiten.“

Ernst Leonhard verneigte sich dankend und erwiderte ehrerbietig:

„Gnädiges Fräulein, ich bin Ihnen für Ihr Wohlwollen sehr verbunden. Jetzt bin ich leider noch Lehrling im Bergbau und kann nichts leisten, aber wenn ich etwas

Ordenliches gelernt habe, hoffe ich Ihrem hochherzigen Vertrauen Ehre machen zu können.“

Elisabeth nickte beifällig und die Vorstellung des Volontärs war beendet.

„Wie alt mag der Volontär wohl sein?“ frug Elisabeth, als dieser davon gegangen war, den Bergwerksdirektor Riese.

„Er ist bereits sechsundzwanzig Jahre alt,“ erwiderte der alte Direktor im geschäftsmäßigen Tone. „Es ist fast wunderbar, daß sich ein Mann in diesen Jahren noch dazu entschließt, Bergtechniker zu werden und als einfacher Bergmann zu beginnen.“

„Ich finde das auch,“ sagte Elisabeth. „Es ist eigenartiger Entschluß von diesem Herrn Leonhard. Doch die Schicksale und Neigungen der Menschen sind oft wunderbar, und es soll mir lieb sein, wenn wir in dem jetzigen Volontär vereinst einen tüchtigen Beamten für die Johanna-Grube gewinnen. Glück auf! Herr Direktor!“

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

.. (Ein Tag aus den Ferien.) In einer höheren Lehranstalt in Berlin ist als Aufgabehema die Beschreibung eines Tages aus den Schulferien aufgegeben worden. Aus den eingelefertenen Aufsätzen bringen wir folgende Blütenlese: „... Ich bin dann mit der Pferdebahn zu Fuß nach Charlottenburg gefahren.“ — „Die schönen Ferien sind nun vorüber, so daß man sich nur noch auf die Schule und die Herrn Lehrer freuen kann.“ — „Die Kajüten waren auf das Konvertabelste eingerichtet, so daß uns die von Mama kalt gekochten Eier sehr gut schmeckten.“ — „Dann engagierten wir schöne Spiele, an welchen auch Papa als Pferd teilnahm.“ — Eine lichtvolle Schilderung der märkischen Schweiz hat folgenden Schluß: „Abwechselnd erheben sich Berge und Seen, von welchen ich an diesem schönen Tage manchmal die Sonne untergehen sah.“ — „... In Tegel besuchten wir das Schloß. Obwohl die Denkmäler der berühmten Brüder Humboldt in Berlin unter den Linden stehen, sind sie doch in Tegel begraben.“ — „... Als wir nach Hause kamen, war bereits der Storch mit sechs Jungen bei unserm Hunde Rolf eingelehrt.“ Zum Schluß noch das folgende Geständnis eines braven Jungen, der mit seinen Eltern in Diwonow war: „Wundervoll war die See, besonders wenn man an die Fludern denkt, die wir in der Regel zum Abendbrot aßen.“

.. (Schwarz und weiß.) Vor einem Londoner Richter erschien kürzlich eine neunzehnjährige Frau als Klägerin gegen ihren Gatten. Der Letztere, ein Negger, gewann vor anderthalb Jahren die Liebe des Mädchens, verließ es aber, sobald es seine Frau geworden. Der Richter machte dem Schwarzen Gemann Vorwürfe über sein Verhalten; dieser entschuldigte sich damit, daß ihm die weiße Haut seiner Frau überwindlichen Abscheu einflöße. Er sei bereit, ihr auch den letzten Penny zu geben, „nur soll man mich nicht zwingen, das Kreibgesicht zu küssen!“

## Merks.

Willst Du gewinnen der Menschen Gunst,  
So mußt Du lernen die saure Kunst,  
Zu sprechen stets mit feiner List,  
Wie Andern der Schnabel gewachsen ist!